



Chemikalienmanagement gemeinsam geschlechtergerecht gestalten Umsetzung der Gender & Chemicals Road Map in Deutschland

Runder Tisch mit Stakeholdern am 20. Juli 2021, 14.00 – 16.00 Uhr (Zoom)

Bericht

Willkommen und Agenda

Dr. Minu Hemmati, MSP Institute und Dr. Hans-Christian Stolzenberg, UBA

- Vorstellung der Teilnehmenden im Chat
- Begrüßung durch Dr. Minu Hemmati und Einführung in das Programm
- Vorstellung von Dr. Hans-Christian Stolzenberg in seiner Funktion als nationale Anlaufstelle für die Umsetzung des Strategischen Ansatzes zum Internationalen Chemikalienmanagement in Deutschland (SAICM Focal Point)
- Umfrage zum Kennenlernen mit Teilnehmenden:
 - *Zu welcher Organisation gehören Sie?*
 - *Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich beruflich?*
 - *Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie hören, dass das Chemikalienmanagement geschlechtergerecht gestaltet werden soll?*

Keynote: Gender-Dimensionen im Chemikalienmanagement

Dr. Jutta Emig, BMU

- Frau Dr. Emig schilderte Ihre Erfahrungen mit dem Gender Impact Assessment des BMU: In den Jahren 2000-2004 wurde sie beauftragt, das Team, welches mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Umweltpolitik und -strategie beauftragt war zu leiten und ein Gender Impact Assessment (GIA) für Umweltpolitik zu entwickeln. Die Umsetzung des GIAs erfolgte im Themenbereich des Strahlenschutzes, und offenbarte dort die Notwendigkeit der Abwägung zwischen verschiedenen Grundrechten von Frauen (gleichberechtigte Partizipation und Karrierechancen vs. Sexual- und Reproduktionsgesundheit).
- Gender Mainstreaming und ein nachhaltiges Chemikalienmanagement sind zentrale

Querschnittsaufgaben für eine nachhaltige Entwicklung. Die Nachhaltigkeitsziele sind nicht erreichbar, ohne Geschlechtergerechtigkeit zu beachten. Dies bedeutet auch, dass eine nachhaltige Chemie ohne Geschlechtergerechtigkeit nicht möglich ist.

- Gender und Chemikalien sind also jeweils relevant für das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele, in der breiten Öffentlichkeit wird diese Relevanz jedoch nicht wahrgenommen.
- Viele Chemikalien wirken aufgrund der unterschiedlichen Körperbeschaffenheit der Geschlechter unterschiedlich und Männer und Frauen kommen aufgrund der sozial konstruierten Geschlechterrollen und der damit einhergehenden Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern häufig unterschiedlich mit Chemikalien in Kontakt. Frau Emig erläuterte dies beispielhaft anhand der Chemikalienexposition beim Bügeln, eine Tätigkeit die immer noch vorwiegend von Frauen erledigt wird.
- Mit der Gender Analyse und dem Gender Impact Assessments ist es möglich, Problemursachen aufzudecken und durch die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen aller Geschlechter Lösungsansätze effizienter zu gestalten.
- International findet das Thema Gender verstärkt Beachtung: Die BRS Konventionen haben bereits seit 2013 einen Gender Aktionsplan, bei der Minamata Konvention wurde vor Kurzem im Sekretariat ein Gender Focal Point ernannt und in den SAICM Verhandlungen wird Gender verstärkt im Beyond 2020 Prozess diskutiert.
- Die Berücksichtigung von Gender auf nationaler Ebene wird voraussichtlich ebenfalls an Bedeutung gewinnen.
- Es wäre laut Frau Dr. Emig daher wünschenswert, wenn mit dem Projekt und der Gender Road Map erste Ansätze und Erfahrungen gewonnen werden können, wie Chemikalienpolitik im nationalen Chemikalienmanagement geschlechtergerecht gestaltet werden kann.

Vorstellung des Projektes: GenChemRoadMap - Umsetzung einer Gender Road Map im nationalen Chemikalienmanagement

Anna Holthaus, MSP Institute

- Anna Holthaus, Projektmanagerin im MSP Institute, erläuterte anhand einer Präsentation das Projekt GenChemRoadMap, die Inhalte der Gender and Chemicals Road Map und die geplante Pilot-Umsetzung in Deutschland.
- Ziel des Projektes GenChemRoadMap ist es, die systematische Integration von Gender, die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen sowie die regelmäßige Beteiligung von Gender-Fachleuten im Chemikalienmanagement zu fördern.
- Die Projektlaufzeit beträgt 1 Jahr und geht bis Ende März 2022. Das Projekt wird gefördert durch Verbändeförderung (BMU, UBA).
- Hintergrund: Jährlich erkranken 1.6 Millionen weltweit durch Chemikalien und die globale Chemikalienproduktion wird sich bis 2030 laut dem GCO-II verdoppeln. Eine ganzheitliche Chemiewende ist daher dringend notwendig. Geschlechtsspezifische Ungleichheiten haben negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, deshalb muss die Strategie des Gender Mainstreaming und Ausbau von Gender-Kompetenzen im Chemikalienmanagement verstärkt Beachtung finden und umgesetzt werden.

- Es besteht international ein Bedarf an Werkzeugen und Ansätzen für Gender Mainstreaming im nationalen Chemikalienmanagement, jedoch gibt es bisher nur wenige Ideen und Ansätze für die praktische Umsetzung. Ähnlichen Leitfäden aus anderen Themenbereichen können hier als methodisches Vorbild dienen, z.B. WHO (2017): Chemicals Road Map.
- Weitere Aktivitäten im Projekt sind: die Veröffentlichung der Gender and Chemicals Road Map und ein zusätzliches Workbook als Leitfaden für SAICM National Focal Points. Als Pilotvorhaben soll zudem die Umsetzung erster Schritte dieser Road Map in Deutschland stattfinden.

Anschließende Fragen und Diskussion der Teilnehmenden: Sind Gefahrensymbole gender-spezifisch? Gibt es eine Priorisierung von Bereichen, bei denen die Betrachtung von Gender-Aspekten besonders wichtig ist?

Interview: Gender im nationalen Chemikalienmanagement. Wie können und müssen wir dies in Deutschland zusammendenken? –

Dr. Jutta Emig (BMU), Astrid Thyssen (BMU), Dr. Hans-Christian Stolzenberg (UBA)

Ist-Zustand: Wie wurde bisher das Thema berücksichtigt?

- Dr. Jutta Emig: Genderfragen sind Gegenstand der fachlichen Arbeit, welche mitbeachtet werden müssen. Bei Implementierung benötigt man Fortentwicklungen.
- Astrid Thyssen: Gender in Chemikaliensicherheit recht weit fortgeschritten, in anderen Bereichen wie Klimapolitik und Naturschutz bestehen ebenfalls Implementierungsaktivitäten und Forschungsvorhaben zu Wechselwirkungen und methodischen Ansätzen. Größere Defizite bestehen in den Themenbereichen Mobilität und Ernährung. Das Referat „Genderaspekte der Umweltpolitik“ hat eine BMU-Genderstrategie entwickelt, die nun in die Umsetzung gehen wird.

Vision: Was wäre ihre Version einer geschlechtergerechten Chemikalienpolitik in Deutschland?

- Dr. Hans-Christian Stolzenberg: Eine nachhaltige Chemie kann es nicht geben, wenn sie nicht gender-gerecht ist und gender-gerechtes Chemikalienmanagement kann es nicht geben, wenn es keine nachhaltige Chemie gibt.
Eine geschlechtergerechte nachhaltige Chemie würde aus meiner Sicht bedeuten, dass wir Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in der Chemikalienwirkung und -exposition kennen und berücksichtigen, strukturellen Ungerechtigkeiten im Chemikalienmanagement entgegentreten, alle Geschlechter als Akteur*innen des Wandels anerkannt werden, und alle Geschlechter gleichermaßen von nachhaltiger Chemie profitieren können.

Was brauchen wir auf dem weiteren Weg dorthin? Was ist notwendig bzw. hilft dabei, Gender verstärkt im nationalen Chemikalienmanagement zu integrieren?

- Dr. Jutta Emig: Wir benötigen mehr Forschung zu Genderaspekten, sowie mehr Umsetzungserfahrungen von Gender Impact Assessment und gender-disaggregierte Daten.
- Astrid Thyssen: Zudem braucht es verstärkte Bewusstseinsbildung über Genderaspekte in allen Umweltbereichen.

- Dr. Hans-Christian Stolzenberg: Für die praktische Anwendung bedarf es einfacher Werkzeuge, die Road Map und das Workbook können hierbei ein guter Anfang sein.

Interaktiver Austausch: Gender in verschiedenen Chemiesektoren

alle Teilnehmenden via Plattform Mural, Ergebnisse der Diskussion als PDF in Anhang

Fragestellung: Welche Genderaspekte sehen sie in den verschiedenen Themenbereichen/Chemiesektoren? Was halten Sie für besonders relevant in Deutschland?

Wie geht's weiter?

Anna Holthaus (MSP Institute), Dr. Hans-Christian Stolzenberg (UBA)

- Anna Holthaus stellt weitere Projektaktivitäten vor:
 - August/September: Erarbeitung Workbook,
 - 24.09. internationaler Workshop zur Roadmap, Einladung folgt
 - 22.10. Workshop zum ausgewählten Chemiesektor/Themenbereich,
 - Oktober-April: Erste Umsetzungsschritte der Road Map,
 - Frühjahr 22: Präsentation erster Ergebnisse
- Dr. Hans-Christian Stolzenberg lädt zur Mitwirkung und Unterstützung der Pilot-Umsetzungsphase in Deutschland ein und hofft, dass sich weitere Stakeholder animiert fühlen, selbst das Thema aufzugreifen und sich zu ihren Umsetzungserfahrungen auszutauschen.


Abfrage zur Mitwirkung via Mural:

Möchten Teilnehmende (A) informiert werden, (B) informiert und kontaktiert werden oder sogar (C) an der Genderanalyse mitwirken?

Reflexion der Stakeholder

Verschiedenste Stakeholder

- Prof. Dr. Klaus Kümmerer (Leuphana Universität Lüneburg, ISC3): Vielfalt ist eine Herausforderung, da es sehr komplex aber notwendig ist. Arbeitsschutzmaßnahmen bspw. bei CMR-Stoffen zeigen auch, dass Arbeitsschutz teilweise viel Geld kostet und andere Gerechtigkeitsabwägungen mit sich bringen kann. Deshalb ist es sinnvoll, insgesamt bessere Rahmenbedingungen zu schaffen. Es geht nicht um einzelne Chemikalien, sondern um den Life-Cycle des Gesamten, systemare Randbedingungen müssen primär designed werden.
- Anna Geuchen (Deutscher Naturschutzring): Die Themen Chemikalienmanagement wie Geschlechtergerechtigkeit durchziehen alle Bereiche des Natur- und Umweltschutzes.



Diese Zusammenhänge finden zunehmend auch in den Umweltverbänden Beachtung, es gibt aber noch viel zu tun und wir stehen erst am Anfang.

- Janine Richter (Jungchemiker*innenforum): Weiterhin gibt es keine Chancengleichheit in der Welt der Chemie. Dies ist insbesondere für junge Frauen unfair. Zudem bedarf es mehr Aufmerksamkeit für Fragen der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit in der Forschung und Lehre der Chemiewissenschaft, Ungleichheiten müssen aufgezeigt und Studierende dafür sensibilisiert werden. Eine Umfrage des Jungchemiker*innenforums unter jungen Chemiker*innen zeigt deutlich die Erwartungen an einen Wandel zur Nachhaltigkeit in der Chemieindustrie. Junge Chemiker*innen möchten diesen Wandel mitgestalten.

Abschluss

Dr. Minu Hemmati dankt den insgesamt 47 Beitragenden und Teilnehmer*innen und schließt die Veranstaltung.